

**19.
März**

**2.
ERLEBE
SOL**

**Polina Sasko &
Dmytro Choni**

RATHAUSSAAL Vaduz

**Eine Veranstaltung
des Sinfonieorchester
Liechtenstein**



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART
Kunst für Ohr und Herz





SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART
Kunst für Ohr und Herz



SAISON 2023

„VERBINDUNG“

35. KONZERTSAISON



FREUNDKREIS DES
SINFONIEORCHESTERS
LIECHTENSTEIN e.V.

STIFTUNG
FÜRSTLICHER KOMMERZIERAT

Guido Feger



Private
Banking



ivoclar

PROGRAMM

Antonín Dvořák (1841–1904)

Drei Slawische Tänze

Edvard Grieg (1843–1907)

Anitras Tanz aus der „Peer-Gynt-Suite“, op. 46
Norwegischer Tanz in D-Dur, op. 35, Nr. 4

Claude Debussy (1862–1918)

En Bateau und Menuet aus der „Petite Suite“

Gabriel Fauré (1845–1924)

Le pas espagnol aus der „Dolly Suite“, op. 56

György Ligeti (1923–2006)

Marsch

Drei Hochzeitstänze

Johannes Brahms (1833–1897)

Ungarische Tänze

Klavierduo:

Polina Sasko & Dmytro Choni

Ort | RATHAUSSAAL, VADUZ

Sonntag | 11:00 Uhr

Interview mit Polina Sasko & Dmytro Choni



Liebe Polina, lieber Dmytro, erneut dürfen wir euch in Liechtenstein begrüßen, diesmal im Duo. Gibt es eine Erinnerung, die ihr besonders mit Liechtenstein verbindet?

Dmytro: Es gibt sehr viele tolle Erinnerungen, die uns mit diesem Ort verbinden. Polina kam zum ersten Mal im Februar 2011 nach Liechtenstein und ich ein halbes Jahr später, im September. Danach besuchten wir mehrmals Meisterkurse an der Musikakademie und spielten bei vielen Konzerten in unterschiedlichen Sälen. Wir kommen immer wieder gerne nach Liechtenstein. Es fühlt sich auf eine gewisse Art und Weise wie ein Zuhause an, obwohl wir hier nie gelebt haben.

Dmytro, du warst bereits als Solist beim 1. ABO-Sinfoniekonzert 2020 beim Sinfonicorchester Liechtenstein zu Gast. Was macht für euch den Reiz – neben dem Musizieren mit Orchester – an vierhändiger Kammermusik aus?

Dmytro: Ich mag alle Arten des Auftritts, Konzerte mit Orchester genauso wie Solo- oder Kammermusikkonzerte. Hervorzuheben ist, dass es nicht selbstverständlich ist, dass ein Solist auch ein guter Kammermusikpartner ist. Kammermusik benötigt Flexibilität und oft eine andere Klangvorstellung als beim Solospiel. Ich will mich nicht einschränken und spiele gerne Kammermusik in verschiedenen Besetzungen.

Polina: Meiner Meinung nach spielt die Kammermusik eine besondere Rolle im Leben jeder Musikerin und jedes Musikers – das ist eine besondere Makrowelt, wo Persönlichkeiten aufeinandertreffen und sie gemeinsam eine neue Vision entwickeln. Da wir ein Instrument teilen, gibt das vierhändige Kammermusikspiel mehr Möglichkeiten, um musikalische Ideen und Interpretationen zu perfektionieren.

Wie und wo habt ihr euch als Duo gefunden? Und was macht die Verbindung zwischen euch besonders?

Polina: Dmytro und ich kennen uns schon seit mehreren Jahren und auf einmal kamen Anfragen für vierhändige Auftritte. Wir probierten einige Stücke für eine Kammermusikreihe in Kiew aus. Dabei hatten wir viel Spass und nach ein paar Jahren merkten wir, dass wir bereits etwas Erfahrung und ein Repertoire in diesem Bereich gesammelt haben. Seitdem geben wir regelmässig zusammen Konzerte.

Ihr werdet zu zweit an einem Flügel zu hören sein. Oftmals wird in grossen Sälen auf zwei Flügeln gespielt. Vermutlich geben einem zwei Flügel mehr Möglichkeiten und andersherum ein

Flügel mehr Intimität. Was ist das Besondere, zu zweit an einem Instrument zu spielen?

Polina & Dmytro: Vierhändig zu spielen ist besonders intim, da wir uns in unmittelbarem körperlichem Kontakt befinden. Weil wir an einem Flügel spielen und einander gut sehen und spüren, können wir den gemeinsamen Tastenschlag genau kontrollieren und unseren Klang entwickeln, was für ein Klavierduo besonders wichtig ist. Andererseits ist es manchmal nicht allzu bequem, zu zweit am Flügel zu sitzen. Man hat ein bisschen weniger Bewegungsfreiheit und jeder muss sich anpassen und auf den anderen einlassen.

Einige Werke, die ihr spielt, sind in ihrer Bearbeitung für Orchester wesentlich bekannter als in ihrer Originalversion für Klavier vierhändig. Inwieweit kann das Publikum diese Werke neu entdecken?

Polina & Dmytro: Ein Flügel kann natürlich nicht den ganzen orchestralen Klang bieten, aber die Möglichkeit, alle möglichen Klavierfarben und Feinheiten herauszuarbeiten, kann es dem Publikum ermöglichen, bekannte Musik neu zu erleben.

*Dieses Interview führte
Lukas Strieder.*

Zum Programm

Vierhändig, noch einmal! *(Theodor W. Adorno)*

Der Orgel wird allgemein nachgesagt, die Königin der Instrumente zu sein. Doch wenn dies der Fall ist, gebührt dem Klavier zweifelsohne der Titel des Königs oder zumindest des Thronfolgers. Auch wenn jeder Geiger und „nicht Klavier spielende“ Instrumentalist vermutlich vehement Argumente ins Spiel bringen wird, um das Gegenteil zu beweisen, so ist doch unbestreitbar, dass das Klavier, das in seiner heutigen Form noch relativ jung in der Geschichte der Musik ist, in den letzten 300 Jahren einen Siegeszug sondergleichen erfahren hat. Das Klavier ist eines der grossartigsten Solo- und Begleitinstrumente, doch gilt es auch als „einsames“ Instrument, bleibt ihm doch das Zusammenspiel im grossen Ensemble meist verwehrt. Welch bessere Möglichkeit also, um diese Einsamkeit zu überwinden, als sich gemeinsam an den Flügel zu setzen? Zwei Pianisten, die eine gemeinsame Sprache finden, um in technischer Perfektion eine Einheit zu bilden. Es erschliessen sich so völlig neue Möglichkeiten! Plötzlich lassen

sich ganze Orchesterpartituren von zwei Musikern an einem Instrument zum Besten geben. Im 18. und 19. Jahrhundert rissen sich die Musikverlage um Bearbeitungen grosser Orchesterwerke für „Klavier vierhändig“, erlaubte dies doch, dass diese Werke, in einer Zeit als Tonträger nicht verfügbar waren, einem breiteren Publikum zugeführt werden konnten. „Die Klaviertechnik ist in Wirklichkeit sehr einfach, man braucht jedoch Jahre, um sie zu beherrschen.“ Dieser Ausspruch von Glenn Gould, einem der wohl unbestreitbar grössten Pianisten des 20. Jahrhunderts, mag einem gewissen Understatement geschuldet sein. Aber jeder Mensch, der sich schon einmal selbst mehr oder weniger professionell am Klavier versucht hat, wird dem Wahrheitsgehalt dieser Aussage zustimmen können. Von „Alle meine Entchen“ bis zu Franz Liszts „Transzendentalen Etüden“ ist es doch ein weiter Weg. Was aber nun, wenn zwei Pianisten an einem Flügel zusammenfinden? Zu den individuellen Schwierigkeiten gesellen sich die des Zusammenspiels hinzu. Die Schwierigkeit des Agierens auf engem Raum, die Angleichung der Spiel-

techniken, um ein harmonisches und kohärentes Zusammenspiel zu erreichen, sind eine Herausforderung für jeden Pianisten und jede Pianistin. Nicht verwunderlich also, dass viele der berühmtesten Klavierduos Ehepartner oder Geschwister waren, etwa das Ehepaar Robert und Clara Schumann oder Felix Mendelssohn Bartholdy und seine Schwester Fanny. Auch Johannes Brahms huldigte dem Spiel „à quatre mains“ und beschrieb es wie folgt: „Das Klavier zu vier Händen ist ein wunderbares Instrument, um die Musik in all ihren Facetten und Farben zu erleben.“ Das heutige Programm nimmt uns mit auf eine Reise durch die vielfältige Welt des Klavierduos in all seinen Facetten.

Vier Hände für ein grosses Orchester

Antonín Dvořáks „Slawische Tänze“ gehören zum Standardprogramm und den meistgespielten Werken des modernen Orchesterbetriebs. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass die berühmten Tänze ursprünglich für Klavier zu vier Händen geschrieben wurden. 1877 machte Johan-

nes Brahms seinen Verleger Fritz Simrock auf den damals noch recht unbekanntem Komponisten Antonín Dvořák aufmerksam, den er als Jurymitglied bei der Vergabe eines Stipendiums für dessen Duette „Klänge aus Mähren“ kennengelernt hatte. Simrock nahm nicht nur die Duette in sein Verlagsprogramm auf, er schlug Dvořák auch vor, eine Reihe von „nationalen Klavierwerken“ nach dem Vorbild von Brahms’ „Ungarischen Tänzen“ zu komponieren. Auch der Titel „Slawische Tänze“ war eine Anregung Simrocks. Dvořák griff die Anregung umgehend auf und verfasste Anfang 1878 im Lauf von acht Wochen die erste Serie der Tänze. Erst im Frühjahr/Sommer entstand dann die Orchesterfassung, die massgeblich für den internationalen Erfolg Dvořáks sein sollte. Anders als bei Dvořáks „Slawischen Tänzen“ folgte die vierhändige Klavierfassung von „Anitras Tanz“ aus der ersten „Peer-Gynt-Suite“ des 1843 geborenen Norwegers Edvard Grieg der Orchesterfassung nach. Neben seinem Klavierkonzert sind die beiden Suiten zu Henrik Ibsens Schauspiel „Peer Gynt“ vermutlich Griegs bekannteste Werke.

Aufgrund des distinkt norwegischen Topos des 1876 uraufgeführten Stücks entschloss sich Grieg dazu, eine Fassung für Klavier zu vier Händen zu schreiben, um auch international Anerkennung für sein Opus magnum zu erfahren.

Im Gegensatz dazu sind die 1881 veröffentlichten „Norwegischen Tänze“ im Original für Klavier zu vier Händen geschrieben. Es war die Antwort des Norwegers auf die enorm erfolgreichen „Slawischen Tänze“ Antonín Dvořáks und die „Ungarischen Tänze“ von Johannes Brahms. Wie bei seinen beiden Kollegen liegt der Zauber der Stücke in ihrem authentischen (norwegischen) Volkston.

Durch das Kaleidoskop

Speziell in Frankreich erlebte das vierhändige Klavierspiel Ende des 19. Jahrhunderts einen besonderen Boom. So verwundert es nicht, dass auch Claude Debussy und Gabriel Fauré Beiträge zur Gattung des Klavierduos „à quatre mains“ beisteuerten. Claude Debussys „Petite Suite“ entstand 1888 nach seiner Rückkehr nach Paris, nachdem er

mehrere Jahre in der Schweiz, in Rom und in Russland verbracht hatte. Wie bei einem Blick durchs Kaleidoskop scheinen sich die Wellen in „En Bateau“ zu kräuseln. Das Stück schliesst musikalisch an seine berühmten „Arabesken“ an. Seine kleine Suite, die er mit dem Sohn seines Verlegers Jacques Durand im privaten Kreis zur Uraufführung brachte, steht ganz in der kammermusikalischen Tradition Frankreichs mit seiner märchenhaft-bizarren Klangwelt, ist aber zu 100 Prozent Debussy. Gabriel Faurés 1893 bis 1896 entstandene „Dolly Suite“ steht ebenfalls in dieser Tradition. Die „Dolly Suite“ ist eine Sammlung von Klanggeschenken an die kleine Hélène Bardac, die aufgrund ihrer Grösse den Spitznamen „Dolly“ (Püppchen) hatte. Sie war die Tochter einer guten Freundin, der Mezzosopranistin Emma Bardac. Das Phänomen der Kindheit wurde im 19. Jahrhundert auf vielfältige Weise vertont. Faurés Sammlung „Dolly Suite“ reiht sich in eine Vielzahl von Kinderkompositionen wie Schumanns „Kinderszenen“, Bizets „Jeux d'enfants“ oder Debussys „Children's Corner“, ein – Kompositionen, die sich mit der Kindheit als Ideal

beschäftigen, bei denen es sich jedoch nicht zwingend um leichte, für Kinder spielbare Werke handelt. Bei Fauré können wir hingegen auch das Wachstum der kleinen Dolly, mit der er die Werke gemeinsam spielte, anhand des steigenden Schwierigkeitsgrades mitverfolgen.

All' ongharese ...

Während die Werke der beiden Franzosen Debussy und Fauré in einer mehr oder weniger strengen Kammermusiktradition stehen, geht der österreichisch-ungarische Komponist György Ligeti in seinen Werken für vierhändiges Klavier ganz andere, experimentellere Wege. Ligeti selbst sagte: „Für mich ist das Klavierduo die ideale Form der Kammermusik. Hier kann man wirklich neue Dinge ausprobieren.“ Sowohl im „Marsch“ als auch in den „Drei Hochzeitstänzen“ zeigt Ligeti seine Fähigkeit, komplexe rhythmische Strukturen zu erschaffen, die von der ungarischen Volksmusik beeinflusst sind und die mit ihrer für Ligeti typischen Mikropolyphonie die Grenzen der traditionellen westlichen Musik sprengen. Wie Antonin Dvořáks „Slawische

Tänze“ sind auch Johannes Brahms' „Ungarische Tänze“ heute hauptsächlich in ihren zahlreichen Orchesterfassungen bekannt. Doch wie bei Dvořák ging der Orchesterfassung im Original eine Version für Klavier zu vier Händen voraus. Auch Brahms war ein grosser Befürworter des vierhändigen Spiels: „Ich liebe das Klavierduo. Es ist ein Experimentierfeld, auf dem ich meine musikalischen Ideen ausprobieren und entwickeln kann.“ Daher überrascht es auch nicht, dass er diese Besetzung für seine Auseinandersetzung mit der ungarischen Musik wählte. Bis heute zählen die „Ungarischen Tänze“ zu Brahms' meistgespielten Werken und haben einen festen Platz im Repertoire (in welcher Besetzung auch immer) erobert. Kaum eine Besetzung steht gleichermaßen im Spannungsfeld zwischen biederer (im besten Sinne) Hausmusik, pädagogischem Mittel zum Zweck, experimentellem Versuchslabor und virtuositätvoller Beziehung der Spielenden wie das Klavierduo. Um es mit Theodor W. Adorno zu sagen: „Vierhändig, noch einmal!“

Florin Schurig

Polina Sasko



Polina Sasko stammt aus einer bekannten ukrainischen Musikerfamilie. Sie studierte Klavier an der Lysenko Spezialmusikschule für begabte Kinder in Kiew und an der staatlichen Tschaikowski-Musikakademie in Kiew. 2015 wechselte sie an die Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz, wo sie derzeit in der Klasse von Prof. Milana Chernyavska studiert. Polina Sasko ist eine international gefragte Solistin und war u. a. zu Gast beim VP Bank Classic Festival in der Schweiz, beim Festival ARSONORE in Österreich, beim Donaufest in Deutschland, beim Festival Olive Classic in Kroatien sowie beim Festival Note d'arte in Italien. Als Gewinnerin des Auswahlspiels an der Kunstuniver-

sität Graz spielte sie im März 2017 Mozarts Klavierkonzert in A-Dur, KV 414, mit dem KUG-Orchester unter der Leitung von Patrick Lange im Stefaniensaal in Graz. Ihr Konzertrepertoire, welches sich von Werken des Barocks bis hin zur Moderne erstreckt, zeichnet sich durch eine enorme Bandbreite aus. Für den Nationalen Ukrainischen Rundfunk nahm sie Solowerke von Haydn, Beethoven und Rachmaninow auf. Ihr grosses Interesse gilt neben der klassischen Klavierliteratur vor allem der zeitgenössischen Musik von Gennady Sasko, Oleg Bezborodko, Tomoko Sasaki, Jean-Frédéric Neuburger, Hao-Fu Zhang und Mykhaylo Stepanenko. 2013 wirkte sie bei der Uraufführung des Klavierzyklus „Retroludies“

von Svyatloslav Lunyov mit. Die Pianistin ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter der 1. Preis beim internationalen Klavierwettbewerb „Premio Mauro Paolo Monopoli 2019“ (Barletta, Italien), der 1. Preis bei der „Isidor Bajić Piano Memorial Competition 2018“ (Novi Sad, Serbien), der 1. Preis beim „Donau-Musikpreis 2014“ (Ulm, Deutschland), der 3. Preis bei der „Shigeru Kawai International Piano Competition 2019“ (Tokio, Japan), der 2. Preis bei der „International Piano Competition Clamo Music 2019“

(Murcia, Spanien) und der 2. Preis bei der „Windsor International Piano Competition 2020“ (Windsor, Grossbritannien).

Neben ihrer Solokarriere widmet sich Polina Sasko mit grosser Hingabe der Vokalbegleitung und Kammermusik. Die Pianistin arbeitete bereits mit namhaften Musikerinnen und Musikern zusammen, darunter Dominik Wagner (Kontrabass), Diana Adamyana (Violine), Clara Shen (Violine), Philipp Schupelius (Violoncello), Anna-Maria Palii (Sopran) und Dmytro Choni (Klavier).

Dmytro Choni



„Seine Kunst des Phrasierens, des Singens, des Abtönens, aber auch die Kontrolle der Dynamik, die Transparenz und gegebenenfalls auch die stupende Virtuosität sind überragend. Von seinem Spiel geht somit immer die Aura höchsten künstlerischen Anspruchs und feinsten Sensibilität aus.“ (Pizzicato)

Nach zweieinhalb Wochen hochkarätigem Wettbewerb und aussergewöhnlichem Musizieren gewann Dmytro Choni im Juni 2022 die Bronzemedaille bei der „16. Van Cliburn International Piano Competition“. Zuvor hatte er bereits internationale Aufmerksamkeit erregt, indem er zahlreiche Spitzenpreise und Auszeich-

nungen gewann, unter anderem bei der „Paloma O’Shea Santander International Piano Competition“ (Spanien, 2018), der „Bösendorfer USASU International Piano Competition“ (USA, 2019) und der „Leeds International Piano Competition“ (Grossbritannien, 2021). Ungeachtet dieser Erfolge sagt Dmytro Choni: „Erfolgreich zu sein bedeutet für mich, als Musiker und als Mensch kontinuierlich zu wachsen und nicht aufzuhören, nach der Wahrheit in der Musik zu suchen. Meiner Meinung nach ist der wichtigste Aspekt, die Musik von ganzem Herzen zu lieben.“ Sein Debütalbum erschien 2020 bei Naxos mit Werken aus dem 20. Jahrhundert von Debussy, Ginastera, Ligeti und Prokofjew.

Die CD wurde von der Zeitschrift *Pizzicato* mit dem „Supersonic Award“ ausgezeichnet und von der internationalen Presse hoch gelobt: „Dmytro Chonis vollblütiges Spiel besitzt schon wirkliche Größe und einen genialen Atem.“ (*Pizzicato*) *David's Review Corner* schreibt: „Der junge Mann könnte einer der herausragendsten Pianisten des 21. Jahrhunderts sein.“

Dmytro Choni tritt regelmässig als Solist mit renommierten Orchestern wie dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dem Fort Worth Symphony Orchestra, dem Phoenix Symphony Orchestra, dem RTVE Symphony Orchestra, dem ENSEMBLE ESPERANZA, dem Nationalen Sinfonieorchester der Ukraine, dem Youth Symphony Orchestra of Ukraine, dem Orquesta Sinfónica de Castilla y León, dem Sinfonieorchester Liechtenstein, der Hamburger Camerata, dem Silesian Philharmonic Symphony Orchestra und dem Nationalen Sinfonieorchester der Dominikanischen Republik auf und arbeitet mit Dirigenten wie Andrew Manze, Marin Alsop, Nicholas McGegan, Yaron Traub, Baldur Brönnimann, Pablo González, Oksana Lyniv und Lucas Macías Navarro.

Er spielte beim Kissinger Sommer, dem Verbier Festival, dem Beethovenfest Bonn, dem Duszynki International Chopin Piano Festival, dem New Ross Piano Festival,

dem Dubrovnik Summer Festival, bei Stars and Rising Stars in München sowie bei MITO Settembre Musica und konzertierte in Veranstaltungsorten wie der Wigmore Hall in London, der Carnegie Hall in New York, der Salle Cortot in Paris, dem Musikverein Wien, der Yokohama Minato Mirai Hall, dem flagey in Brüssel, dem Palau de la Música in Barcelona, dem Auditorio Nacional de Música in Madrid und dem Teatro Colón in Buenos Aires, die alle einen nachhaltigen Eindruck auf seine musikalische Entwicklung hinterlassen haben.

Auch die Kammermusik ist ein wichtiger Bestandteil von Dmytro Chonis musikalischem Schaffen. Er arbeitete mit dem Cuarteto Quiroga, dem Quartetto di Cremona, dem Calidore String Quartet sowie mit den Geigern Rudens Turku, Jack Liebeck, Andrej Bielow und Mari Samuelson, der Klarinettistin Sharon Kam und dem Bratschisten Nils Mönkemeyer zusammen.

Dmytro Choni wurde 1993 in Kiew (Ukraine) geboren. Im Alter von vier Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht von Galina Zaslavets. Später studierte er in Kiew bei Nina Naiditch und Prof. Yuri Kot. Derzeit studiert er bei Prof. Milana Chernyavska an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz.



Stiftung Sinfonieorchester Liechtenstein

Zollstrasse 16, FL-9494 Schaan

Stiftungsrat

Dr. Ernst Walch | Präsident

Christian Hausmann | Vizepräsident

Michael Gattenhof | Stiftungsratsmitglied

Dr. Thomas Zwiefelhofer | Stiftungsratsmitglied

Gabriele Ellensohn-Gruber | Vertreterin des Orchestervorstandes

Jonas Hasler | Vertreter des Freundeskreises

Orchestervorstand

Gabriele Ellensohn-Gruber | Orchestervertreterin

Aleksandra Lartseva | Vertreterin der hohen Streicher

Markus Schmitz | Vertreter der tiefen Streicher

Adrian Ionut Buzac | Vertreter der Holzbläser samt Harfe

Wolfgang Bilgeri | Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk

Geschäftsstelle Sinfonieorchester Liechtenstein

Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

Tel.: 00423 262 63 51 | Fax: 00423 262 63 54

Geschäftsführer

Carsten Huber

Team

Lukas Strieder | Künstlerisches Betriebsbüro

Julia Entner | Künstlerisches Betriebsbüro

Ina Walch | Ticketing & Administration

Anna Lili Mittermeier | Buchhaltung

Tickethotline

00423 262 63 51

office@sinfonieorchester.li | www.sinfonieorchester.li

Konzeption und Realisation

KULMAG Kulturmanagement AG, Nendeln

Lektorat Uta Pastowski | **Design** Two Foxes

Druck Gutenberg AG

Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist auch zu finden unter:

facebook



KULMAG
LIVE



Fotonachweis Elza Zhrebchuk (Cover, S. 4), Julian Konrad (S. 2),
Anna Logachova (S. 10, 12), Valentin Paster (S. 14), Karpati & Zarewicz (Rückseite)

**16.&
17.05.**

2.
SOL
IM
SAL

Sinfonieorchester Liechtenstein

SAAL AM LINDAPLATZ, Schaan

Dirigent | Dawid Runtz
Klavier | Alexander Gadjiev

**13.
Juni**

**HOI-
KLASSIK**

Dirigent | Kevin Griffiths
Gesang | Nadia Maria Endrizzi



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART
Kunst für Ohr und Herz



**KULMAG
LIVE**

Tickets erhältlich unter

www.sinfonieorchester.li

+423 262 63 51

office@sinfonieorchester.li

**Livestream &
Mediathek**

auf www.kulmag.live